

Niklas Fabian Becker

## Viktor Fritzenkötter: *Glitch: Von produktiven Fehlern und dem Einfall im Ausfall*

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24400>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Becker, Niklas Fabian: Viktor Fritzenkötter: *Glitch: Von produktiven Fehlern und dem Einfall im Ausfall*. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 4, S. 632–633. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24400>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

## Digitale Medien

### Viktor Fritzenkötter: **Glitch: Von produktiven Fehlern und dem Einfall im Ausfall**

Berlin: Wagenbach 2025 (Digitale Bildkulturen), 77 S., ISBN 9783803137579, EUR 12,-

Viktor Fritzenkötter widmet sich in seinem in der Reihe „Digitale Bildkulturen“ erschienenen Essay in vier Kapiteln dem Glitch. Hierbei handelt es sich um ein „unfreiwillig[es] [...] mediales Artefakt“, das „zum Vorschein bringt, was im Verborgenen hätte bleiben sollen“ (S.10). Dies äußere sich im Verweis auf die mediale Materialität, wobei die Ubiquität von digitalen Medien dazu führe, dass Glitches zunehmend Begleiter alltäglicher Wahrnehmung werden und so auf die digitale Durchdringung unserer Lebenswelt aufmerksam machen. Neben der Notwendigkeit der Wahrnehmung des Glitches sei somit die Lenkung von Aufmerksamkeit auf intendiert Verborgenes durch den Glitch konstitutives Merkmal dieser Störungsart. Hierin liege auch sein produktives sowie kritisches Potenzial. Die begriffs- und ideengeschichtliche Einordnung führt unerwartet weit zurück; ausgehend von der Feststellung, dass sich „nicht erst seit dem *digital turn* [...] die Aufmerksamkeit in der Medien- und Literaturwissenschaft

[...] auf Fehlerhaftes, Irrungen, Störungen [...] und Sprünge im System“ (S.29) richtet, widmet sich der zweite Teil des Essays ‚analogen Glitches‘. Die Produktivität der (fehlerhaften) Abweichung wird zurückverfolgt zu Epikur und Lukrez, deren *Clinamen*-Begriff produktive atomare Abweichungen adressiert. Hiervon ausgehend verbindet der Autor *Clinamen* und Glitch, wobei insbesondere der Blick auf Fehler der Jacquard-Webmaschine hinsichtlich ihrer Lochkartensteuerung als Hinführung zu einem primär digitalen Phänomen instruktiv ist. Auch anhand der analogen Fotografie und ihres Authentizitätsanspruchs sowie dem „Spiel mit dem Fehler“ (S.39) durch avantgardistische Fotograf:innen verweist der Autor auf die (ästhetische) Produktivität medialer Störungen. Im Zuge der Differenzierung von Glitch und Bug wird ein weiteres Charakteristikum des Glitches adressiert: Dieser sei „eine kurzfristige Störung [...], die rasch reintegriert werden kann, ohne das ganze System zum Kollaps zu bringen“ (S.41).

Im dritten Kapitel, das sich der (digitalen) Glitch Art widmet, wird der Fokus anhand von Analysen auditiver und audiovisueller Arbeiten auf die Produktivität von Glitches gelegt. Insbesondere mit Blick auf das musikalische Subgenre ‚Glitch‘ werden hierbei zuvor behandelte Aspekte des Phänomens akzentuiert: Während der Glitch im Alltag die Aufmerksamkeit auf das eigentlich Verborgene lenkt, seien Glitch-Musikstücke ein Buhlen „unterschiedliche[r] Tonquellen um Aufmerksamkeit“ (S.48). In der Musik werde die Materialität der digitalen Komponenten und Geräte zur Musikproduktion und ihre etwaigen Störungen in den Vordergrund gerückt. Ob „gezieltes Kurzschließen und Manipulation elektronischer Musikinstrumente“ (S.47) noch in die Kategorie der ‚Störung‘ einzuordnen ist, ließe sich differenziert diskutieren, insbesondere da hiermit der Übergang von Störung zu ästhetischem Mittel markiert zu sein scheint.

Als Übergang zum letzten Kapitel dient dem Autor Rosa Menkmans (*The Glitch Moment[um]*. Amsterdam: Institute of Network Cultures, 2011, S.66) Perspektive, die den Glitch und die Arbeit an und mit diesem als neue Art des Denkens versteht. Es vollziehe sich seit der Jahrtausendwende eine diskursive Entwicklung des Glitches weg „von seinem orthodox-materialistischen Ursprung“, im Zuge derer er „die Qualität einer Metapher“ (S.59) gewinne. Mittels literarischer Beispiele arbei-

tet der Autor heraus, dass „der Glitch nun dasjenige beschreiben soll, was als kausaler Riss [...] oder irritierende Konstellation erfahrungsgemäß nicht zusammenhängender Objekte wahrgenommen wird“ (S.59f.). Anhand künstlerischer Arbeiten, die nicht der Glitch Art zugeordnet werden können, verbindet Fritzenkötter die bis hierhin erarbeitete Perspektive auf Glitches mit der Klimakatastrophe im Anthropozän. Werde der metaphorische Glitch als ästhetisches Mittel gelesen, das Aufmerksamkeit auf dauerhafte und irreversible Probleme der menschlich (mit-)geprägten Welt lenkt, könne er „Einsichten“ befördern statt als „Element der Verschleierung“ (S.67) zu dienen.

Um die produktiven Möglichkeiten des Glitches als Metapher vollumfänglich zu klären, ließe sich die Beantwortung der Frage vertiefen, wie genau sich diese von denjenigen anderer Formen medialer Störung unterscheiden. Der Einbezug analoger Phänomene erweitert den Blick auf das Phänomen ‚Glitch‘ und stellt das erkenntnistiftende Potenzial einer zunächst überraschend breiten Perspektive unter Beweis. Dabei profitiert der Essay auch vom Beiseitelassen einiger bestehender Glitch-Theorien; die vorgenommene Auswahl theoretischer und künstlerischer Arbeiten ermöglicht die Skizze einer diskursiven Entwicklung, die nicht erst im Digitalen beginnt und nicht dort enden muss.

*Niklas Fabian Becker (Weimar)*